

**Kurth, Dieter:** *Edfou V*. Hützel: Backe-Verlag 2019. XXXII, 848 S. 4° = Die Inschriften des Tempels von Edfu Abteilung I Übersetzungen 4.1. Hardbd. € 135,00. ISBN 978-3-9817832-7-8.

Besprochen von **Svenja Nagel**: Heidelberg / Deutschland,  
E-Mail: svenja.nagel@zaw.uni-heidelberg.de

<https://doi.org/10.1515/olzg-2022-0071>

Der vorliegende vierte Übersetzungsband der Inschriften des Tempels von Edfu ist aus dem Langfristvorhaben „Die Inschriften des Tempels von Edfu“ (kurz: Edfu-Projekt) hervorgegangen, das über insgesamt 31 Jahre gefördert wurde, zunächst von der DFG (1986–2001), anschließend von der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen (2002–2017). Nach Beendigung der Laufzeit des Vorhabens vom Projektleiter Dieter Kurth vollendet (S. VIII), ist das zu rezensierende Werk im Laufe der Jahre unter Mitarbeit von 15 Projektmitgliedern entstanden, wie in der Titelei und im Vorwort deutlich wird.<sup>1</sup> ITE Band 4.1 enthält die Transliteration und Übersetzung sämtlicher in Edfou V<sup>2</sup> in hieroglyphischen Drucktypen publizierter Inschriften in der entsprechenden Reihenfolge (S. 1–759). Auf die Tempelanlage bezogen, handelt es sich damit um die Wand- und Säulendekoration des Hofes (H'). Fehlerhafte Wiederga-

<sup>1</sup> Laut Titelei Almuth Behrmann, André Block, Ingo Boit, Ruth Brech, Dagmar Budde, Andreas Effland, Martin von Falck, Heinz Felber, Jan-Peter Graeff, Sylvia Koepke, Susanne Martinssen-von Falck, Eva Pardey, Stefan Rüter, Wolfgang Waitkus und Susanne Woodhouse. Im Vorwort wird zusätzlich noch Leon Ziemer erwähnt. Der Einfachheit halber wird (die Gruppe) der Verfasser im Folgenden nur mit „Kurth“ zitiert. Bei Zitaten aus dem vorliegenden Werk wird das dort vorliegende Transliterationssystem übernommen.

<sup>2</sup> E. Chassinat, *Le temple d'Edfou*, Bd. V (MMAF 22), Kairo 1930.

ben der Hieroglyphen in Chassinats Edition konnten durch sorgfältige Kollation im Rahmen der Kampagnen des Edfu-Projekts sowie anhand von Photos korrigiert werden und finden sich in Listenform im Hieroglyphischen Anhang (V, S. 777–840) wieder, jeweils unter Angabe der Seiten- und Zeilenzahl bei Chassinat. Weitere Anhänge enthalten eine Belegsammlung und Diskussion zu Titeln der Hathor bzw. ihres Gefolges (A: „Die Nebti-Göttinnen und Hathor – ‚Das Gold‘ oder ‚Die Goldene‘?“) sowie zu zwei Wendungen (B:  $\dot{\text{stj}} \text{rdwj}$  und  $\dot{\text{ss}} \text{rdwj}$ ), die als Bezeichnungen rhythmischer Tanzbewegungen im Kult (speziell von Hathor und Ihi) identifiziert werden können, welche jeweils das Musizieren begleiten. Abgeschlossen wird der Band durch Addenda und Corrigenda zu den vorausgehenden ITE Übersetzungsbänden 1–3 (S. 841–846) und einen Grundriss des Tempels (S. 847), auf dem der hier behandelte Tempelteil (Hof, H') jedoch nicht eigens hervorgehoben wurde. Dem Hauptteil ist ein Abkürzungsverzeichnis vorangestellt (XI–XXIX), das diejenigen abgekürzt zitierten Publikationen auflistet, welche im Lexikon der Ägyptologie nicht bereits erfasst sind. Das Vorwort datiert in das Jahr 2019; Sekundärliteratur scheint jedoch nur bis 2016 aufgenommen worden zu sein, was vermutlich den stark begrenzten Kapazitäten ab 2017 geschuldet sein dürfte. Auf einige neuere Bearbeitungen und Kommentare einzelner Dekorationsabschnitte und Textpassagen sei daher in der folgenden Besprechung ergänzend verwiesen.

Wie die Dekoration des Tempels von Edfu insgesamt, bietet auch der Hof mit seinen Inschriften und Ritualszenen einen reichhaltigen Schatz an Informationen über verschiedene Aspekte des Kultes, der Kulttopographie und das Bauwerk selbst, zu denen die mit vielfältigen Anmerkungen versehene Gesamtübersetzung einen ersten Zugang bietet. Hervorzuheben sind die Festkalender (348, 4–360, 2; 394, 10–395, 7; 397, 5–401, 5)<sup>3</sup> sowie die ausführliche Beschreibung in Wort und Bild des großen Behedet-Festes im Soubassement auf der Innenseite der Pylontürme (124, 6–136, 4 u. 28, 11–35, 3),<sup>4</sup> auf welches sich außerdem mehrere Ritualszenen der Hofdekoration explizit beziehen. Besondere Aufmerksamkeit verdienen außerdem die Baubeschreibungen des Hofes in den Soubassement-Inschriften (1, 11–7, 4)<sup>5</sup> sowie diejenigen des Pylontores in den Inschrif-

<sup>3</sup> Vgl. übergreifend dazu A. Rickert, *Festkalender im Soubassement*, in: A. Rickert/B. Ventker (Hrsg.), *Altägyptische Enzyklopädien. Soubassementstudien I*, SSR 7, Wiesbaden 2014, 527–537.

<sup>4</sup> Vgl. die Detailstudie S. Nagel, *Das Neumond- und Behedet-Fest in Edfu – Eine Strukturanalyse von Text und Bild einer „unregelmäßigen“ Soubassement-Dekoration*, in: Rickert/Ventker (Hrsg.), *Altägyptische Enzyklopädien*, 607–684.

<sup>5</sup> Zu den Beschreibungen der Säulentypen und ihrer Bedeutung vgl. Y. Yasuoka, *Untersuchungen zu den Altägyptischen Säulen als*

ten der Architrave (304, 6–305, 5 u. 311, 9–312, 5), eine große Lotusopfer-Szene (84, 12–86, 14) mit den acht hermopolitanischen Urgöttern und ausführlichen Beschreibungen der Schöpfung (mit Parallelen in anderen Schöpfungstexten),<sup>6</sup> und die Inventar- und Kultnamenlisten der Tempel von Dendara (346, 2–348, 2)<sup>7</sup> und Edfu (395, 9–397, 2). Das gesamte Textmaterial der Übersetzungsbände zu Edfou V–VIII (ITE I, 1–4) ist durch einen mittlerweile erschienenen Gesamtindex<sup>8</sup> erschlossen, was jedem Ägyptologen, aber auch den Nachbardisziplinen, ein wertvolles Hilfsmittel an die Hand gibt, um zumindest diesen großen Teil der in ihrer Reichhaltigkeit und Vielfalt noch immer unterschätzten Inschriften eines ptolemäerzeitlichen Tempels nach verschiedenen Themen zu durchforsten.

In der insgesamt sehr qualitätvollen Transliteration und Übersetzung<sup>9</sup> von Edfou V wird durchwegs versucht, auch schwierige und unsichere Textpassagen dem Leser mit Hilfe von Kommentaren, Verweisen auf Parallelen – hauptsächlich allerdings aus Edfu selbst – und grundsätzlich nachvollziehbaren Vorschlägen nahezubringen. Insbesondere bei komplexen Texten wie der Beschreibung des Behedet-Festes bereitet dieses sorgfältige Vorgehen den Boden für weitere Forschung an teilweise schwer verständlichen (und daher von bisherigen Bearbeitern inkl. der Rez. unterschiedlich interpretierten) Passagen. Auch auf Korrekturen eigener früherer Interpretationen und Übersetzungen des Verf. in den vorhergehenden Edfu-Übersetzungsbänden und anderswo wird hingewiesen.<sup>10</sup> Als kleineren Kritikpunkt muss man erwähnen, dass bei Namen und Bezeichnungen von Gottheiten oder geographischen Einheiten insgesamt sehr uneinheitlich Namen teils übersetzt (was hilfreicher ist), teils aber einfach in Transkription des Ägyptischen stehen gelassen werden,

Spiegel der Architekturphilosophie der Ägypter, QUIA 2, Hützel 2016, bes. 145–149. Interessant sind in der Baubeschreibung außerdem die Wortspiele zu mythischen Handlungen des Horus, seinen Beinamen und Namen des Tempels (bzw. von Tempelräumen) (ab 10, 6).

6 Neben dem von Kurth mehrfach zitierten „On the Primaeval Ocean“ (M. Smith, *On the Primaeval Ocean*, The Carlsberg Papyri 5, Kopenhagen 2002) vgl. auch die „Fragmente memphitischer Theologie“: Ed. W. Erichsen/S. Schott, *Fragmente memphitischer Theologie in demotischer Schrift*. Pap. demot. Berlin 13603, Akademie der Wissenschaften und der Literatur in Mainz, *Abhandlungen der Geistes- und Sozialwissenschaftlichen Klasse* 1954, 7, Mainz 1954.

7 Zu dem darin enthaltenen Teil mit den Stadt- und Kultnamen siehe H. Kockelmann, *Die Toponymen- und Kultnamenlisten zur Tempelanlage von Dendara nach den hieroglyphischen Inschriften von Edfu und Dendara*, Edfu Begleithefte 3, Wiesbaden 2002.

8 D. Kurth, *Index der Bände 1–4 (Edfou VIII–V)*, ITE I, 4,2, Hützel 2020.

9 Auf abweichende Auffassungen (teils auch der grammatischen Konstruktionen) der Rez. wird unten nur exemplarisch eingegangen.

10 Z. B. S. 91, Anm. 1.

auch wenn sie leicht übersetzbar wären (für einige Beispiele siehe die Detailbemerkungen unten). Zweitens wird an manchen Stellen etwas zu frei übersetzt, was das Spezifische der ägyptischen, mit theologischem Gehalt aufgeladenen Ausdrucksweise verschleiert: z. B. wird b<sup>3</sup>.w R<sup>c</sup> (S. 77: 41, 4) unkommentiert mit „die heiligen Texte“ übersetzt, was zwar inhaltlich stimmt, aber die im Originalterminus „die Bas des Re“ enthaltene Information unterschlägt.<sup>11</sup> An solchen Stellen wäre eine wörtliche Übersetzung mit kurzer Erläuterung in Klammern oder in der Fußnote, wie es sonst ja meist auch vorgenommen wird, vorzuziehen.

Nur am Rande sei bemerkt, dass es trotz der insgesamt geringen Anzahl von Tipp- und sonstigen kleineren Fehlern auf einigen Seiten offenbar Probleme mit der abschließenden Formatierung gab, da z. B. manchmal Silbentrennungen inmitten von Zeilen auftreten (z. B. S. 72), in einzelnen Passagen sich auch Tipp- und Autokorrekturfehler plötzlich häufen (z. B. S. 77–78),<sup>12</sup> Zeichen anscheinend im falschen Font wiedergegeben werden,<sup>13</sup> oder die in den Fließtext eingefügten Hieroglyphen nicht komplett sichtbar sind (S. 760 ff., Anhang A).

Im Folgenden seien nur einige besonders interessante Stellen hervorgehoben und Textpassagen aufgegriffen, zu denen zusätzliche Hinweise auf Literatur oder alternative Übersetzungsvorschläge etc. angeführt werden.

S. 2: 2, 5 Hier steht 'Ort des Falken' in Übersetzung, aber nur 'bw ...' in der Transliteration.

S. 2: 2, 6 b<sup>h</sup>n.t m-rwt.s „vor ihm ist ein Pylon“. Eher: „Ein Pylon ist als sein Tor.“ = „Ein Pylon bildet sein Tor.“

S. 9: 7, 7 „das Gestalt gewordene Gold der Sonnenscheibe, der Glänzende, der die beiden Länder erleuchtet“. hprw lässt sich m. E. nicht auf das folgende nbw beziehen; vielleicht eher: „die goldene Gestalt (bzw. Gestalt/Erscheinungsform des Goldes), die glänzende Sonnenscheibe, die die beiden Länder erleuchtet.“

S. 12: 9, 10 „Ältester <Sohn> der <Nut>“. Es wird zwar eine andere Edfu-Stelle als Parallele für diese Ergänzung angegeben, aber angesichts des in 10, 1 folgenden „ältester Sohn des Osiris“ sowie der mehrfach wiederholten Bezeichnung des Horus als Sohn der Isis in diesem Text, ist vielleicht „ältester Sohn des Osiris“ auch hier wahrscheinlicher.

11 Ähnlich: 3m „der Zupackende/Ergreifende“, ein deskriptives Epitheton des Horus als Falke wird einfach mit „Falke“ wiedergegeben, so daß auch das Wortspiel 3m 3mm sbj „der Zupackende, der den Feind packt“ (53, 10) in der deutschen Übersetzung bei Kurth „Der Falke, der den Feind packt“ untergeht (S. 99).

12 S. 77, Anm. 5: http statt htp; S. 78: „göttlichen“; „Menscheit“; Punkt hinter „hochgereckt“ fehlt.

13 S. 104, Anm. 7 „aus der demotischen Ligatur v entstanden“. Ist die demotische Gruppe ʃ gemeint? S. 56, Anm. 2 wird ein Buchstabe des koptischen Fonts im Druck nicht dargestellt.

S. 14: 10, 3–4: Es handelt sich um eine kurze kulttopographische Litanei, mit der lokale Beinamen der Hauptgötter verschiedener Gaue als Erscheinungsformen des Horus von Edfu erklärt werden.<sup>14</sup>

S. 14: ab 10, 6: Interessant sind auch die Wortspiele zu mythischen Handlungen des Horus, seinen Beinamen und Namen des Tempels (bzw. von Tempelräumen) in der Baubeschreibung, 10, 10f. wird ein konkretes Bildnis des Horus von Edfu als falckenköpfiger Harpunierer mit Doppelkrone beschrieben; anschließend geht der Text ausdrücklich auf den Zweck der wohlbekanntesten Tempeldekoration mit Flügelsonnen (Api) sowie der Hohlkehlen ein, die demnach die Götterbilder in den Kapellen und den Tempel insgesamt beschützen.

S. 15: 10, 10 r̄w-prw nb(w) r̄<sup>c</sup> n k̄.f. „Alle Tempel sind ein Werk für seinen Ka.“ Die Konstruktion ist so problematisch. Eher: r̄.w-pr.w nb rdj(.w) n k̄=f. „Alle Tempel sind gegeben für seinen Ka (= seinem Ka gewidmet)“.

S. 15: 10, 13–14 „Der Sitz-der-Kralle seiner Kas sind die Hohlkehlen ihrer Tore, indem sie ihre Tempel vor Schädigung bewahren.“ Die Satzkonstruktion scheint mir eher: „Der Sitz-der-Kralle seines Kas und die Hohlkehlen ihrer (= der zuvor genannten Kapellen) Tore bewahren ihren Tempel vor Schädigung.“

S. 17: 11, 12 bwt-ḥr „Der mit abscheulichem Gesicht“? Neben dem Substantiv bwt ist m. W., mindestens nach dem AR, kein Verb oder Adjektiv zu dieser Wurzel belegt (Wb I, 453, 5–454, 7). Die von Kurth in der Fußnote ebenfalls zitierte Lösung von LGG II, 827a, „der mit hervortretendem (bs) Gesicht“ ist überzeugender.

S. 19: 12, 14 „... das Wassergebiet ..., das dein Anteil ist“. Nach der Konstruktion eher: „das Wassergebiet ... unter/mit deinem Anteil“.

12, 8ff. und 105, 7ff.: Zur großen vierteiligen geographischen Prozession im Hof von Edfu ist 2017 eine umfassende Studie von C. Leitz erschienen, die im vorliegenden Übersetzungsband jedoch nicht mehr berücksichtigt wurde.<sup>15</sup> Neben der Bearbeitung der zweiten geographischen Prozession dieses Typs auf der Außenseite des Naos von Edfu werden dort jeweils auch die Parallelen zu Einzelaussagen in anderen geographischen Texten übersichtlich präsentiert. An einigen Stellen sind dort abweichende Lesarten zu finden, die sich anhand der Photos im Tafelteil verifizieren lassen.<sup>16</sup> Insgesamt ergänzen sich die beiden Bearbeitungen gut, da gerade problematische oder zerstörte Stellen unterschiedlich gelesen und kommentiert werden. Die Eigennamen der einzelnen geographischen Einheiten werden bei Kurth leider manchmal nicht übersetzt (z. B. 14, 10: „U-Her“ = „Fruchtlandbezirk des Horus“), wie dort auch sonst sehr uneinheitlich mit Orts- und Götterbezeichnungen umgegangen wird.

**14** Zu diesem Texttypus vgl. S. Nagel, One for All and All for One? Isis as una quae es(t) omnia in the Egyptian Temples of the Graeco-Roman Period, in: S. Nagel/J. F. Quack/C. Witschel (Hrsg.), *Entangled Worlds. Religious Confluences between East and West in the Roman Empire. The Cults of Isis, Mithras and Jupiter Dolichenus*, ORA 22, Tübingen 2017, 207–231; ead., *Isis im Römischen Reich*, Philippika 109, Wiesbaden 2019, Bd. 1, passim.

**15** C. Leitz, *Die regionale Mythologie Ägyptens nach Ausweis der geographischen Prozessionen in den späten Tempeln*, Soubassamentstudien IV (SSR 10), Wiesbaden 2017.

**16** Exemplarisch für 15, 1: ḥnk̄ š̄j „die der Sand hergibt“ (Kurth) ist mit Leitz, op. cit., 395, zu n s̄ š̄j „des Sandrückens“ zu korrigieren.

S. 20: 13, 6 dmd̄.n.f wird hier wie ein Partizip übersetzt („der die beiden Landeshälften vereint hat“), was für die transliterierte Form jedoch nicht passt. Es dürfte sich bei n=f um einen Dativ handeln: dmd̄ n=f „der für sich vereint hat“. In ähnlicher Weise wird auch an anderen Stellen häufig eine in der Transliteration als s̄dm.n=f (bzw. nach dem bei Kurth verwendeten Transliterationssystem: s̄dm.n.f) gekennzeichnete Form wie ein Partizip übersetzt: z. B. 40, 2 ḥmm.n.f w̄s „die das Was-Szepter ergriffen hat“ (korrigiere zu: „nachdem sie das Was-Szepter ergriffen hat“, oder Dativ ḥmm n=f „die für sich ergriffen hat ...“).<sup>17</sup>

S. 54: 30, 8: „durch dessen Strahlen die Lebenden leben, wenn sie ihn sehen“: korrigiere zu „durch den die Lebenden leben, wenn sie seine Strahlen sehen“ (was auch zu Kurths Transliteration passt).

S. 56, Anm. 2: Die erste von Kurth zu seiner Lesung psh̄<sup>37</sup> „Landungssteg“ angeführte Wb-Stelle (I, 550, 16–18) betrifft das Lemma psh „verwirrt sein, verwirren“, die zweite ps̄.t „Matte“ o. ä. (mit Belegen nur aus dem MR und NR). Desweiteren ist mir nicht klar, inwiefern das Pflanzendeterminativ besser zum Landungssteg als zum Schiffstau passen sollte, da Tauen schließlich ebenfalls aus Pflanzenfasern hergestellt werden.

S. 57, Anm. 4, u. 60, Anm. 1: Hier werden interessante Ausführungen und Überlegungen zur dargestellten nautischen Praxis geboten.

S. 58: 32, 7 „Horus Behedeti bleibt unversehrt und Tausende vollführen meinewegen Freudentänze.“ Diese Auffassung des Satzes, der von den Ruderern gesprochen wird, macht inhaltlich m. E. wenig Sinn. Warum sollten die Ruderer behaupten, dass ihretwegen Freudentänze aufgeführt werden? So etwas wird wohl eher von Göttern oder dem König behauptet.

S. 58, Anm. 7 u. 11; S. 59, Anm. 7: Kurth hält die Übersetzung der Rez. von 32, 7 als Anruf der Ruderer an Horus Behedeti<sup>18</sup> für inhaltlich fehl am Platz („inspiriert von der Textsorte der ‚Persönlichen Frömmigkeit‘“), interpretiert dann aber selbst zwei andere Passagen als Verehrung der Köpfe der beiden Gottheiten, die sich an Bug und Heck der (allerdings weiter hinten befindlichen) Götterbarken befinden, durch den Steuermann. Ich halte beides für inhaltlich prinzipiell möglich, obgleich hier bei dem Wort ḥ̄.w kein Determinativ o. ä. auf eine Götterbezeichnung hindeutet und sich der Steuermann in einiger Entfernung von den Götterbarken befindet (Kurths Argument, dies sei anhand seiner Haltung und Blickrichtung abzulesen, ist hier nicht unbedingt entscheidend, da er sich ja mindestens ebensogut an seine eigene Schiffsmannschaft wenden könnte). ḥ̄(.w) ist eine gängige Bezeichnung für Gruppenmitglieder, Soldaten u. ä. (Wb I, 200, 9–201, 4).

S. 65–74 u. 273–283: 35, 7–39, 14 u. 136, 8–140, 14; Der Einführungszyklus mit den Szenen Verlassen des Palastes, Reinigung, Krönung und Einführung des Königs in den Tempel wurde jetzt ausführlich untersucht und teilweise übersetzt von M. Kühnemund, Die rituelle Reinheit in den Tempeln der griechisch-römischen Zeit, SSR 34, Wiesbaden 2021, 85–132 u. (zu den Szenen in Edfou V) 522–526.

S. 67 u. 275: 36, 12ff. u. 137, 11ff.: Zum Räuchern für die Uräuschlange siehe z. B. mit weiterer Literatur und Belegen S. Töpfer,

**17** Auf die Aufzählung weiterer Beispiele für das durchgehend häufige Phänomen wird verzichtet.

**18** Nagel, Neumond- und Behedet-Fest, 670.

Fragmente des sog. „Sothisrituals“ von Oxyrhynchos aus Tebtynis, CNIP 40, Kopenhagen 2015, 33–35.

S. 82: 43, 15 „Demat-pedjut“. Dieser Götterbeiname wurde nicht übersetzt (= „die die Bögen spannt“).

S. 83: 44, 5 ff. Die göttliche Randzeile bietet offenbar Versatzstücke aus Sonnenhymnen, die die belebende und erquickende Wirkung des Sonnenlichts auf die Natur poetisch beschreiben.

S. 84: 45, 1–2. In der Rede (des Horus) wird *nht* einmal mit „Stärke“, einmal mit „siegreich (sein)“ übersetzt. Da es sich im Ägyptischen offensichtlich um dieselbe Eigenschaft handeln soll, würde es sich hier auch in der Übersetzung anbieten, bei einer gewählten Übersetzung zu bleiben, z. B. „Ich gebe dir die große Stärke meines Ka, damit deine Arme stark sind ...“.

S. 80–81 u. 290: 42, 14 ff. u. 143, 17 ff. Zu den hier genannten Fremdvölkern vgl. H. Kockelmann, in: H. Kockelmann/A. Rickert, Von Meroe bis Indien. Fremdvölkerlisten und nubische Gabenträger in den griechisch-römischen Tempeln, Soubassementstudien V, SSR 12, Wiesbaden 2015, bes. 36–76, s. v.

S. 91–92: 49, 4–6. Zu diesem Abschnitt über den Mond (in einer Udjataugen-Opferszene) siehe, mit genauerer Übersetzung und ausführlichem Kommentar, V. Altmann-Wendling, MondSymbolik – Mondwissen. Lunare Konzepte in den ägyptischen Tempeln griechisch-römischer Zeit, SSR 22, Wiesbaden 2019, Bd. 1, 422–424, 448 u. 458; außerdem Bd. 2, 954–955 zum Motiv des Begattens und zum Trächtigerwerden der Kühe.

S. 105 u. 315: 56, 9 ff. u. 155, 4 ff. Lobpreisungen des Re nach dem „Niederwerfen des Apophis“ sind ein typischer Bestandteil dieses Rituals. Zu den mehrfachen, je viermal wiederholten Triumphausrufen in diesem Zusammenhang vgl. auch den Verweis auf das Ritual in der Beschreibung des Behedet-Festes (134, 4–5) sowie die ausführlichen Versionen in pBremner-Rhind, 22, 1–32, 12 und ähnliche Formeln in anderen Ritualpapyri.<sup>19</sup> Vgl. auch die Bemerkung zu S. 148 (79, 13 ff.) unten.

S. 105: 57, 4–5 *wḏj <jb> mj rh-sw* „mit vollkommenem Herzen wie der Wissende (Thot)“. Korrigiere zu: „mit freudigem Herzen wie ‚Ein Wissender ist er‘ (Thot)“.

S. 115–119 u. 327–331: 61, 17 ff. und 160, 12 ff.: Zu der Gruppe der neun Urgötter von Edfu siehe jetzt auch C. Litz, Chronokraten und Ritualszenen. Untersuchungen zu Wechselbeziehungen zwischen Kalenderdaten, Anbringungsstellen und Opfergaben, SSR 32, Wiesbaden 2021, 60–67.

S. 117: 63, 1–2: „Behedeti und die Herrin von Dendara ziehen nach Behedet ...“. Korrigiere zu „Gelangen/Ziehen nach Behedet durch Behedeti und die Herrin von Dendara ...“ (Infinitiv + *jn*), vgl. ähnliche Passagen, die mit dieser für Ritualbeschreibungen typischen Konstruktion gebildet sind, z. B. in der Beschreibung des Behedet-Festes.

S. 134–135 u. 347–348: 72, 2–13 u. 168, 8–169, 2. Zu den beiden Szenen des Darreichens der Morgen- bzw. Abendbarke siehe auch die Bearbeitung von J. Kertmann, Im Fahrwasser des Sonnengottes. Eine Studie zum Darreichen der Morgen- und Abendbarke in den ägyptischen Tempeln griechisch-römischer Zeit, SSR 28, Wiesbaden 2019, 50–54 (Dok. 5–6).

S. 142 ff.: 76, 11 ff. Zum Menitopfer vgl. die Studie von C. Châtelet, L'offrande du collier-menit dans les temples d'époque gréco-romaine, Turnhout 2015.

S. 145: 77, 15. *Wḏst-Hr* „Thronsitze des Falken“. Korrigiere zu: „Thronsitze des Horus“.

S. 148: 79, 13 ff. Die Ritualszene „Apophis töten“ nimmt ausdrücklich Bezug auf entsprechende Ritualbücher für Vernichtungsrituale (79, 14–15), vgl. dazu z. B. H. Kockelmann, in: Kockelmann/Rickert, Von Meroe bis Indien, 124–126. Mit *ḳb.wt nbd nj r mḏ.t* (79, 16) dürfte „... den Abbildern des Bösen, die gemäß dem Buch (angefertigt/anzufertigen) sind“ gemeint sein (statt „Abbildern des Bösen, die in das Buch gehören“).

S. 250, Anm. 7: Entgegen Kurths Aussage behauptet die Rez. an keiner Stelle (und deutet dies auch nicht an), dass mit „seinem Vater“ hier der leibliche Vater des Königs gemeint sei.

S. 268–269: 134, 3–6. Zu dem in den Ausdeutungen der Feindvernichtungsrituale im Behedet-Fest erwähnten *bnw.t*-Gestein als Leichen/Feinde siehe die weiterführenden Bemerkungen von A. Rickert, in: Kockelmann/Rickert, Von Meroe bis Indien, 189–191, die m. E. überzeugend eine möglicherweise intendierte Doppeldeutigkeit zwischen *ḥj.t* „Leichnam“ und *ḥj.t* „Bergwerk, Stein(bruch)“ vermutet.

S. 343: 166, 12–13. Einige der Namen der Schlangengenien werden übersetzt, andere nicht („Saq-ha“, „Chenti-Hor“ = „Der den Leib zusammenfügt“ und „Vorsteher/Der an der Spitze des Horus“).

S. 374–378: 180, 11–182, 17. Diese große Szene mit den 14 Kas des Re wurde ebenfalls übersetzt und ausführlich besprochen von B. Ventker, Garanten der Herrschaft. Die Prozessionen der Kas und Hemusut in den Tempeln der griechisch-römischen Zeit, Soubassement-Studien VI, SSR 18, Wiesbaden 2018, 292–296.

S. 603: 310, 11–311, 5. Vgl. auch die neue Bearbeitung (mit teils genauerer Übersetzung und Kommentar) von Altmann-Wendling, MondSymbolik, Bd. 1, 341–343.

S. 639: 332, 11 *prj(t) jw<sup>w</sup>.s* „die ihren Erben hervorbringt“: korrigiere zu „deren Erbe hervorkommt“.

S. 639: 332, 14. *mwt-ntr ntrw prj.sn jm.s* „Gottesmutter, aus der die Götter hervorkamen“; genauer: „Gottesmutter der Götter, aus der sie hervorkamen“.

S. 640: 332, 16. *swḥt tf prj(t).s jm.s m rn.s pf n Nt* „Dieses Ei, als das sie hervorkam, in diesem ihrem Namen Neith“. Diese Lesung bricht nicht nur das System der Wortspiele auf, die in den vorigen Aussagen eindeutig vorhanden sind, sondern erscheint mir auch inhaltlich und phraseologisch (schon eher: „aus dem sie hervorkam“) obskur. Die Rez. fasste die Formel dagegen als *n.t=f prj(t).s n/m ḥnt=s m rn=s pfj n N.t* „seine rote Krone, aus deren Vorderseite sie hervorkommt in jenem ihrem Namen Neith“ auf,<sup>20</sup> wenngleich ich eine große Unsicherheit bei der Lesung des ersten Wortes einräumen muss; ein Wortspiel mit einem Wort, das zumindest ähnlich wie „Neith“ klingt, halte ich jedoch weiterhin für notwendig.

S. 674: 352, 3 „der den Schu vor Geb behütet“. Zu Konflikten zwischen Schu und Geb vgl. J. F. Quack, The Heliopolitan Ennead and Geb as a Scrofulous Boar in the PGM. Two Case Studies on Cultural Interaction in Late-antique Magic, in: L. M. Bortolani et al. (Hrsg.), Cultural Plurality in Ancient Magical Texts and Practices, ORA 32, Tübingen 2019, 191–207, dort 202–206.

<sup>19</sup> Vgl. Nagel, Neumond- und Behedet-Fest, 626, Anm. 114; ähnliche Formulierungen z. B. bei A.-K. Gill, The Hieratic Ritual Books of Paserem (P. BM EA 10252 and P. BM EA 10081) from the Late 4th Century BC, 2 vols., SSR 25, Wiesbaden 2019, 212 u. 221.

<sup>20</sup> Nagel, Isis, Bd. 1, 187, m. Anm. 935.

S. 641–642: 333, 9–334, 8. Vgl. auch die Bearbeitung und Diskussion dieser Szene (insbesondere der Rede der Seschat, die die sog. ‚Aufforderungen an die Priester‘ adaptiert) bei N. Leroux, *Les recommandations aux prêtres dans les temples ptolémaïques et romains. Esquisse d’un héritage culturel et religieux*, SSR 21, Wiesbaden 2018, 325–327. Eine weitere Bearbeitung bei Kühnemund, *Rituelle Reinheit*, 254–257. Die nördlichen Türen zum Hof (H’J’2‘ und H’J’2) enthalten mehrere Beispiele dieser sog. ‚Auffor-

derungen an die Priester‘, die von besonderem Interesse für die Voraussetzungen des Kultes und die Details des Priesterdienstes sind. Die ganze Textgruppe ist ausführlich behandelt worden bei Leroux, op. cit.: 392, 13–393, 2 = Text E3.<sup>21</sup> 343, 11–344, 3 = Text E6. 344, 5–11 = Text E4. 392, 4–11 = Text E5. Weitere Bemerkungen zu diesen Texten bei Kühnemund, *Rituelle Reinheit*, 228–257.

S. 676: 354, 4 „ein Schwein wird <geschlachtet>“. Zum Schwein als Feind des Mondes siehe Altmann, *MondSymbolik*, 777–780.

---

**21** Anders als Kurth versteht Leroux die mit *in* *iw* eingeleiteten Sätze m. E. korrekt als rhetorische Fragesätze, und nicht als Bedingungsätze („Wünscht ihr eine lange Lebenszeit ...?“ usw.). Der resultierende Sinn bleibt aber derselbe.